

# Die Hühnerhochburg

Wie Millionen Mastplätze den Nordwesten Niedersachsens spalten

Von Dirk Fisser

**OSNABRÜCK.** Es geht um Gestank, Keimgutachten, Brandschutzbestimmungen und auch um Ideologie. Die einen sprechen von einer Hähnchenblase, die platzt. Die anderen hoffen auf eine Verdienstmöglichkeit. Millionen geplanter Mastplätze sorgen in der Region Weser-Ems für Streit. Die Gräben sind tief – und teilen ganze Landstriche in zwei verfeindete Lager. Das zeigt sich auf einer Rundfahrt durch das Emsland. Mit 33 Millionen Mastplätzen und zusätzlichen elf Millionen Beantragungen ist dieser Landkreis die Hühnerhochburg Deutschlands.

Am nördlichsten Zipfel des Landkreises liegt Bockhorst. Am Ortseingang lädt das Café „Idylle“ zum Verweilen ein. Doch der Name trägt, Idylle herrscht hier schon lange nicht mehr. Die 900-Seelen-Gemeinde ist tief zerstritten. Mastplätze für 84.500 Hühner sind der Grund.

Vor einigen Wochen im Heimathaus: Die Luft ist stickig, alle Stühle sind belegt, viele Zuhörer müssen stehen. Da, wo normalerweise Theatergruppen proben, hat sich der Gemeinderat versammelt – im Rücken der acht Kommunalpolitiker ein Holzkreuz. Auf der Tagesordnung steht die Entscheidung, ob zwei beantragten Mastställen das Einvernehmen erteilt werden soll. Einer aus der Dorfgemeinschaft hat sie beantragt: ein Landwirt.

In der Nähe von Kindergarten und Grundschule will er die Gebäude errichten. Viele wehren sich, seitdem das bekannt ist. Sie fürchten um die Gesundheit ihrer Kinder. Ein Streit ist entflammt, der zum Ende hin mehr einer Dorfposse glich: Ein zweiter Tisch musste für die Gemeinderatsitzung her, da Stallbefürworter und -gegner nicht mehr zusammensitzen wollten. Ein Bürgermeister trat zurück. CDU und SPD gingen eine Große Koalition gegen die Anlagen ein. Der Vorwurf der Vetternwirtschaft wurde laut. Mittelfinger sollen gezeigt werden sein.

Am Ende eines langen Weges verweigerte der Rat mehrheitlich dem Bauvorhaben die Zustimmung. Welchen Einfluss das auf das Projekt haben wird, ist ungewiss. Genehmigungsbehörde ist der Landkreis Emsland. Zurück bleibt ein gespaltenes Dorf. Man mag über Bockhorst lächeln, doch die Geschichte wiederholt sich so oder so ähnlich im ganzen Land. Beispielsweise 20 Kilometer südwestlich in Wipplingen. Ein Landwirt wollte auf die Hühnermast umstellen, eine Grundfrage für seinen Sohn schaffen, damit der später einmal einen rentablen Hof übernehmen kann. Doch mit dem, was dann passierte, hatte er nicht gerechnet. Inzwischen, sagt er, belastet ihn die Geschichte auch psychisch. Weiter will er sich nicht äußern. Er hat Angst vor „NABU-Spionen“.

Der große Umweltverband hat den kleinen Landwirt zum Gegner auserkoren. Rein zufällig, es hätte auch einen der anderen Bauern treffen können, die Geflügelställe planen. Doch es traf ihn. Ge-

steuert wird der Feldzug gut 20 Kilometer weiter im Süden. Von Meppen aus. Hier hat das Regionalbüro NABU Emsland/Grafschaft Bentheim seinen Sitz. Auf der Internetseite des Regionalverbandes wird eine „Erste Hilfe bei Mastställen“ angeboten. Der NABU mobilisiert die Massen bei diesem Thema.

Katja Hübner zieht von Meppen aus die Fäden. „Wir haben das Problem in seiner Massivität lange nicht erkannt“, sagt sie zum Engagement gegen Mastanlagen. Was sie damit meint, verraten die Tierplatzzahlen: 1997 gab es noch 7,2 Millionen Geflügelplätze im Emsland, mittlerweile sind es gut 33 Millionen, 11 Millionen sind beantragt. Das ist Rekord in Niedersachsen. Durchschnittlich siebenmal im Jahr werden die Tiere in den Ställen ausgetauscht. Eine Fuhre geht zum Schlachthof, und Brütereien liefern Nachschub.

Hübner spricht von einer Hähnchenblase, die in den vergangenen Jahren entstanden sei. Es werde bereits jetzt zu viel produziert. Der Markt für Hähnchenfleisch sei gesättigt. „Diese Blase muss doch irgendwann platzen“, sagt sie. Es gibt unabhängige Forscher, die ihr recht geben. Auf der anderen Seite stehen die Züchter, organisiert im Verband der Niedersächsi-

schen Geflügelwirtschaft (NGW).

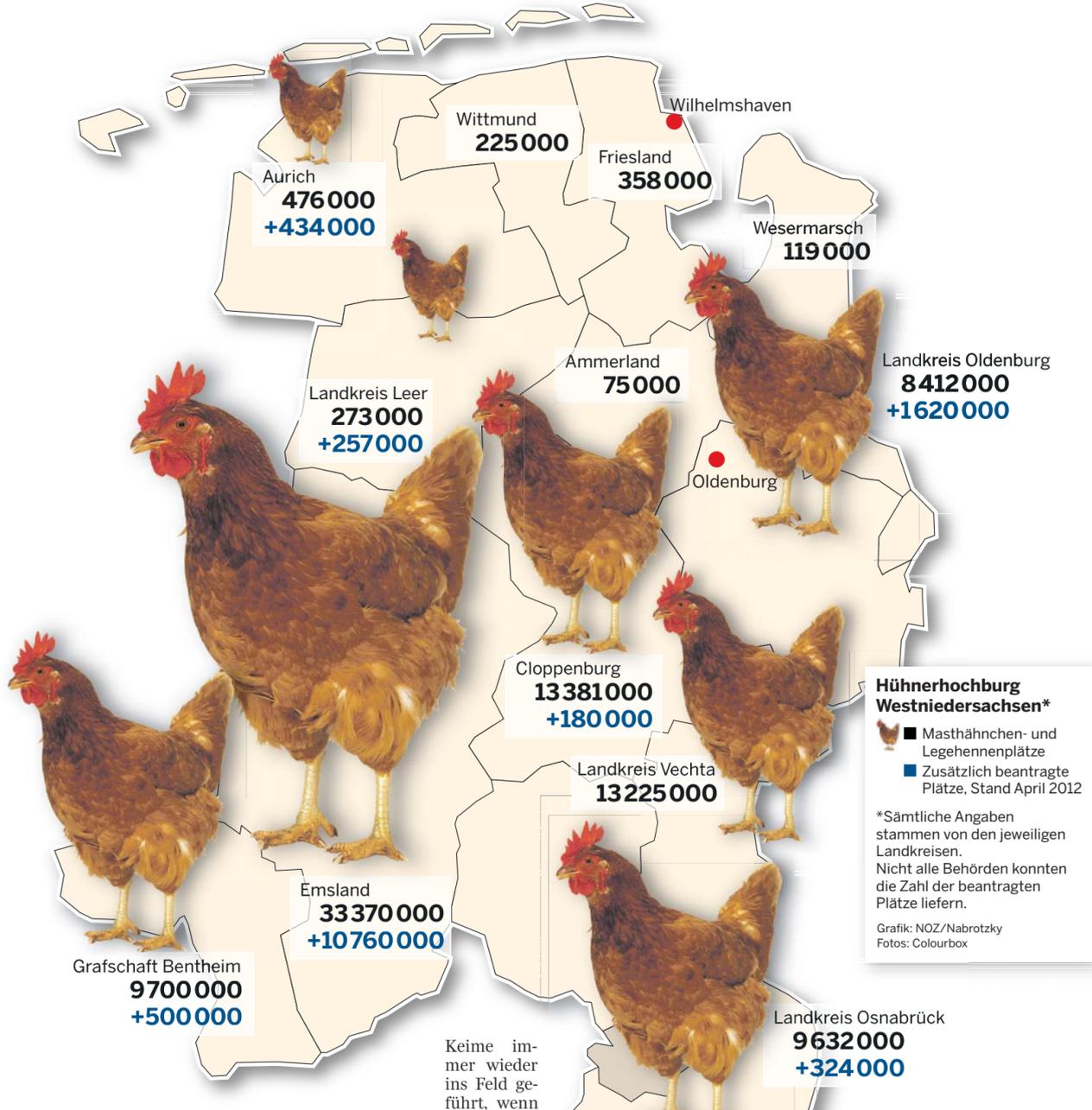
Dessen Geschäftsführer Dietmar Oltmann spricht von Ideologen, wenn man ihn auf die Kritiker anspricht. Oltmann ist sicher: „Die Nachfrage steigt stetig. Dass die Blase platzt, sehe ich so nicht. Die Entwicklung geht weiter.“ Mit Zahlen untermauern will er diese Aussagen aber nicht. Er hat Angst, dass diese zum Nachteil der 1500 angeschlossenen Züchter ausgelegt werden könnten. Dabei gibt ihm das Bundesamt für Statistik beispielsweise recht: Geflügelfleischkonsum hat sich in Deutschland pro Kopf in gut 20 Jahren mit 19,3 Kilogramm im Jahr 2010 so gut wie verdoppelt.

Aber mit Fakten ist es in diesem Streit so eine Sache. Drei Hauptargumente bringen die Maststallgegner vor: Die Brandschutzvorrichtungen in den Ställen sind ungenügend, die Stickstoffbelastung durch Hühnermist und andere Emissionen für die Umwelt zu hoch und niemand weiß, ob die Luft aus den Abluftanlagen der Ställe für Menschen gefährlich ist. Keimgutachten ist das Stichwort. „Es gibt Belastungen, aber keiner weiß, wie hoch die sind oder wann es gefährlich wird“, klagt NABU-Frau Hübner.

Und dennoch werden die

Keime immer wieder ins Feld geführt, wenn es um Ställe geht. Angst wird geschürt vor etwas, von dem niemand weiß, wie gefährlich es ist. „Bei diesem Thema muss man immer im Konjunktiv reden“, gibt Hübner zu. Eine Expertin, die im Zusammenhang mit diesem Streit lieber nicht namentlich genannt werden will, gibt ihr aber recht. Nicht mit Blick auf die Gefährdung der Menschen, sondern der Tiere sagt sie: „Was da im Emsland passiert, ist der reine Wahnsinn. Es ist nicht die Frage, ob es kracht, sondern wann.“

Sie verweist auf Zugvogelrouten, die genau über das Emsland gehen. Was wäre, wenn ein Keim den Weg in einen Stall findet? Oder über den Kot oder Freilaufflächen den Weg aus dem Stall heraus? Niemand weiß, was dann passiert. Und dann gibt es da noch das Argument des mangelnden Brandschutzes. Eine Forderung der Tiereschützer lautet: Wenn es brennt, muss es möglich sein, einen Stall zu evakuieren. Die Hühner müssten in Fangnetze außerhalb der Anlagen rennen. Die gleiche Expertin, die bei Keimen auf der Seite von NABU und Co steht, vertritt hier eine andere Auffas-



## Massentierhaltung

Isst Du gerne Hähnchen? Dann bist Du einer unter vielen Menschen auf der Welt. Und gerade deswegen werden jährlich weltweit etwa **90 000 000 Tonnen Geflügelfleisch** produziert – besonders in Deutschland, wo es längst mehr Hühner als Menschen gibt. Da kommen Bauern mit ihrem

Hühnerstall auf einem Bauernhof schon lange nicht mehr aus. Millionen von Hühnern und Puten brauchen Platz. Und so entstehen riesige Anlagen mit Tausenden von Tieren. Man spricht von **Massentierhaltung**. Jetzt stell Dir vor, dass diese Massen von Tieren die Möglichkeit hätten, frei zu

laufen. Und stell Dir dann zum Beispiel ein Dorf mit 3000 Einwohnern und 80.000 frei laufenden Hühnern vor. Das geht natürlich nicht. Vielen Menschen gefällt es aber auch nicht, wenn die **Hühner in Käfigen** gehalten werden. Und so wird in der letzten Zeit viel gegen die Massentierhal-



**Na klar!**  
Erzählung für Kinder

tung protestiert. Dabei geht es nicht nur um **Tierschutz**, sondern auch um Gestank und Umweltschutz. *nawa*

## PRESSESCHAU

Die internationale Presse beschäftigt sich mit den Versuchen, die Eurokrise zu bewältigen:

## EL MUNDO

(Madrid) „Die Politik der Rettungspakete in der Euro-Zone ist gescheitert. [...] Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel scheint nun entschlossen zu sein, die Strategie zu ändern. Die Griechen könnten die Leidtragenden des Kurswechsels sein. Merkel scheint nun darauf zu setzen, Griechenland aus der Euro-Zone auszuschließen. In Deutschland ist man der Ansicht, dass die Zweifel an der Zukunft der Währung nicht ausgeräumt werden, solange Griechenland der Euro-Gruppe angehört.“

## de Volkskrant

(Amsterdam) „Das einzige Machtmittel (in Griechenland) ist das Zudrehen des Geldhahns, wodurch Griechenland rasch pleite wäre. Vor so einer extremen Option schreckt Europa begrifflicherweise zurück. Die europäischen Politiker müssen nach einer Alternative suchen, um Macht über Griechenland zu erlangen. Der Troika könnte zum Beispiel die Privatisierung griechischer Unternehmen übertragen werden. Oder es könnten europäische Beamte auf entscheidende Posten im griechischen Staat gesetzt werden. Derartige Schritte schränken die Souveränität eines Landes ein und damit auch die Demokratie. Dieses Dilemma zwischen europäischer Macht und nationaler Souveränität müssen die Politiker lösen.“

## CETA

(Sofia) „Seit zwei Jahren ist es klar: Europa kann den bisherigen Luxusstandard nicht bezahlen. Die Einnahmen reichen für so viel Verschwendung nicht aus. Luxus bedeutet hier wirtschaftlich unnötige Ausgaben. [...] Europa kann nun den Luxus seiner verschwenderischen Verwaltung nicht verkraften – auf lokaler und nationaler Ebene sowie in Brüssel, auch nicht die großzügigen sozialen Ausgaben, die subventionierten Dienstleistungen, Euroinvestitionen, EU-Subventionen. [...] Kein Staat könnte mit einem derartigen Kollaps bei den Etatusgaben fertig werden. Daraus folgt, dass die Staatsverschuldung nicht zu retten ist. [...] Der einzige Ausweg ist die Abschreibung der Verschuldung.“

## HISTORISCH

31. Juli

**1932** – Absage an die Weimarer Republik: Bei den Reichstagswahlen erringt die NSDAP mit 37,8 Prozent der Stimmen 230 Mandate und wird stärkste Fraktion.

**1972** – Britische Truppen beseitigen die Barrikaden in den bisher von der IRA kontrollierten katholischen „No-Go-Distrikten“ in der nordirischen Stadt Londonderry.

**1987** – Vor der Großen Moschee in Mekka kommt es zu blutigen Zusammenstößen zwischen iranischen Pilgern und saudi-arabischen Sicherheitskräften. Dabei werden mehr als 300 Pilger und 85 Sicherheitskräfte getötet. Saudi-Arabien und der Iran geben jeweils der Gegenseite die Schuld an dem Massaker.

Rund 900.000 Euro kostet ein Stall für 80.000 Masthühner, schätzen Kenner der Materie. Und die berichten auch: Gehe ein Landwirt zu seiner Bank und beantrage einen Kredit für einen 40.000er-Stall, dann frage der Bankberater: Warum denn nicht die doppelte Größe? Noch lohnt sich das Geschäft mit Geflügel eben.

Mittlerweile hat das Problem aber die Bundespolitik erreicht – auch auf Betreiben des Landkreises Emsland und der Umweltverbände. Beide fordern, die Privilegierung der Landwirtschaft bei Bauvorhaben einzuschränken. Eine Novelle des Baugesetzbuches geht derzeit in Berlin durch die Instanzen. Zuletzt winkte das Kabinett den Entwurf durch. Der Bundestag muss demnächst entscheiden.

Doch schon wieder scheiden sich die Geister. Der Verband BUND sagt, das Kabinett habe die Novelle vermasselt, der umgebremste Wildwuchs bei der Massentierhaltung werde weitergehen. Das Landvolk beklagt, besonders Familienbetrieben werde die Existenzgrundlage entzogen. Im Emsland geht der Kampf derweil ungebremst weiter. Eine Lösung scheint erst einmal nicht in Sicht. Stattdessen greift der Konflikt auf immer mehr Landkreise über. Katja Hübner sagt: „Das sind die Geister, die man rief“, und fügt hinzu: „Letztlich hat es der Verbraucher aber auch selbst in der Hand durch sein Kaufverhalten.“ Ob sie denn selbst Hähnchen esse? „Ja, sehr gerne sogar.“

Die Angst vor noch stärkeren Auflagen etwa beim Brandschutz oder teuren Filteranlagen ließ die Antragszahlen in den vergangenen Monaten durch die Decke schnellen. Da sind sich alle Seiten einig. Lieber noch schnell auf den Zug aufspringen, bevor es zu spät ist. Die Finanzierung der Vorhaben scheint kein Problem zu sein.

**Projekt Zukunft Bilden**  
Lesetipp für Azubis;  
Informationen im Internet:  
[www.zukunft-bilden.com](http://www.zukunft-bilden.com)